

Liebe Sponsoren, Freunde und Verwandte,

es ist Zeit für meinen dritten Rundbrief und das macht es mir nur noch deutlicher, dass meine Zeit hier sich langsam, aber sicher dem Ende zuneigt. Dreieinhalb Monate bleiben mir noch in Alamosa, drei hoffentlich sonnig, warme Monate. Gestern hat es hier noch geschneit, im April... aber jetzt sollte der Sommer so langsam kommen. Am meisten freue ich mich im Moment darauf in 3 Wochen endlich meine Familie hier zu haben. Ihnen alles zeigen zu können und dann in einen bald nötigen Urlaub zu fahren. Während der letzten Monate habe ich jegliche Urlaubstage aufgespart, um einen langen Road Trip zu ermöglichen. Ich habe mir von Anfang an vorgenommen, meine Zeit hier zu genießen, ohne andauernd an den Wochenenden aus Alamosa zu verschwinden. Ich wollte gerne ein Jahr lang weitestgehend an einem Ort bleiben, Menschen kennenlernen, mit denen ich meine Freizeit hier verbringen kann und wirklich in mein Leben hier eintauchen. Wiederkommen und Reisen kann ich immer noch in ein paar Jahren.

Dieser Rundbrief hat kein festes Thema, deshalb möchte ich gerne darüber schreiben, warum mir mein Freiwilliger Friedensdienst wichtig ist und warum ich hoffe, dass noch viele andere Freiwillige nach Alamosa kommen werden.

In meinen letzten Rundbriefen und in meinem Blog (<http://alamosablog.blogspot.de>) habe ich schon öfter davon erzählt, wie präsent Obdachlosigkeit und Armut in Alamosa sind. Besonders wenn man ein Teil einer helfenden Organisation, wie LaPuente ist, fällt einem der spärlich bekleidete Mann auf der anderen Straßenseite vielleicht schneller auf, als anderen Passanten. Vielleicht kennt man sogar seinen Namen, hat seine Geschichte gehört.

Wie viele Menschen hier jedoch Hilfe anfordern, ist mir erst richtig deutlich geworden, als ich angefangen habe, bei unseren Outreach Services zu helfen. Dort bin ich jeden Freitag für 8 Stunden und im Moment ordne ich alle Dateien, um einen Überblick zu schaffen, wem Outreach in den letzten 2 Jahren, mit was assistiert hat.

Outreach hilft mit verschiedenen Dingen: Arztrechnungen, Gasrechnungen, Miete und Kleidung sind einige Kosten die für Klienten übernommen werden. 2 Dateienschränke dokumentieren die Klienten von 2016 und 2017. Ungefähr das 3-fache davon findet man im Schrank mit den Ordnern der Menschen, denen Outreach nicht assistieren konnte, weil es zum Beispiel nicht genug Gelder gab. Während ich die ganzen Papiere durchgegangen bin und alles dokumentierte, ist mir nochmal bewusstgeworden, wie vielfältig LaPuente hilft.

Unser Shelter ist das Aushängeschild der Organisation, da wir Soforthilfe leisten, 7 Tage die Woche, 24 Stunden. Die Gäste im Shelter bleiben allerdings nur bis zu 30 Tage dort. In dieser Zeit wird versucht, einen Job und einen Wohnplatz zu finden, aber manchmal wollen unsere Gäste das nicht. Sie bleiben die 30 Tage im Shelter und danach verschwinden sie wieder.

Outreach ist da ziemlich ähnlich, Klienten kommen ins Büro und bitten um finanzielle Unterstützung mit ihren Rechnungen. Sobald ihnen geholfen wurde, sieht und hört man aber nichts mehr von ihnen, bis sie das nächste Mal Hilfe brauchen. Sie werden nicht aus ihrer Situation rausgeholt, oder wenn, dann nur kurzzeitig. Shelter und Outreach sind keine Langzeitprogramme.

Doch auch diese haben wir bei LaPuente. PALS und Adelante zum Beispiel. PALS arbeitet mit Kindern, begleitet sie in der Schule und unternimmt Dinge mit Ihnen in der Freizeit. Ihnen werden grundlegende Werte und Normen beigebracht, die sie vielleicht von zuhause nicht mitbekommen haben. Es wird versucht ein Leben zu vermeiden, welches sie vielleicht erwartet, wenn sie PALS am Abend verlassen und nach Hause gehen. Kürzlich wurde eines der PALS Kinder in ein Waisenhaus gegeben, da der Zustand zuhause für ihn und seine Geschwister nicht förderlich war.

Adelante arbeitet mit Familien in Krisensituation und das ist vermutlich sogar schwieriger. Einem Kind die richtigen Werte beizubringen und sein Leben zu beeinflussen ist mit Sicherheit einfacher, als das Leben eines Erwachsenen umkrempeln zu wollen.

Alle Programme von La Puente haben unterschiedliche Schwerpunkte und alle Freiwilligen arbeiten jeden Tag hart um einen kleinen Unterschied im Leben ihrer Klienten zu machen. Man liegt definitiv falsch, wenn man denkt man kommt hier hin und verändert das Leben eines Menschen. Es sind viele kleine Schritte, die viele Menschen hier vor sich haben und es kann sehr frustrierend sein, wenn man helfen möchte, aber sich auf den ersten und den zweiten Blick nichts ändert. Trotzdem ist jeder der hier ist und hilft sehr geschätzt. La Puente besteht zu vermutlich 80% aus Freiwilligen und ohne diese würde hier nichts funktionieren. Alle anderen Freiwilligen, die mit mir zusammenarbeiten, sind Americorps Freiwillige, und genau dieses Programm ist im Moment gefährdet, da Donald Trump die finanzielle Unterstützung für Americorps streichen möchte. Das ist noch nicht in trockenen Tüchern, aber La Puente ist sehr besorgt, dass genau das passieren könnte.

Mich macht das sehr traurig und ich hoffe einfach, dass so etwas nicht passiert und dass auch aus Deutschland und anderen Ländern, noch viel mehr Menschen gerne einen Freiwilligen Friedensdienst machen würden. Gerade gestern habe ich von einem ehemaligen Freiwilligen gehört, dass man es vielleicht nicht unbedingt in jeder Sekunde seines Friedensdienstes merkt, aber so ein Jahr verlässt einen nicht, es beeinflusst einen in der Zukunft.

Ich bin sehr glücklich darüber hier zu sein und zu helfen wo ich kann und ich weiß schon jetzt, dass ich dieses Jahr auf jeden Fall immer mit mir tragen werde.

Vielen Dank an alle meine Sponsoren, Freunde und Verwandte.

Liebe Grüße

Elina